

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr. 65.

Sonnabend, den 4. Juni

1898.

Die auf den 4. ds. Mts. anberaumte Sitzung des Bezirksausschusses ist auf  
**Donnerstag, den 9. Juni ds. Js., 3 Uhr Nachmittags**  
verlegt worden.

Schwarzenberg, den 2. Juni 1898.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Führ. v. Wirking.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Delikatessenhändlerin **Flora Adelma** verehel. **Leonhardt**  
geb. **Windrich** in **Eibenstock** wird heute am 12. Mai 1898, Vormittags 1/9 Uhr das  
Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter **Reichsner** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum **10. Juni 1898** bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über  
die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der  
Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**den 9. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 23. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder  
zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin  
zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache  
und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in An-  
spruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. Juni 1898 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.**

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: **Aktuar Friedrich.**

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Bäckerin **Erna Auguste**  
verw. **Pechmann** geb. **Stölzel** in **Hundshübel** ist in Folge eines von der Gemein-  
schuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

**den 24. Juni 1898, Vormittags 1/12 Uhr**  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.  
Eibenstock, den 3. Juni 1898.

**Aktuar Friedrich,**

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

In das Musterregister ist eingetragen:

**Nr. 321. Firma Rudolph & Georgi in Eibenstock i. S.,**  
ein verschlossenes Paket, angeblich enthaltend: 40 Muster von gestickten, seidnen Besätzen;  
Fabriknummern: 13342, 13352, 13373, 13376, 13380, 13383 bis 13385, 13387 bis 13390,  
13393, 13399 bis 13401, 13403 bis 13412, 13415 bis 13416, 13418 bis 13419, 13422, 13424  
bis 13428, 13430, 13431, 13433 bis 13434. Flächenerzeugnisse, Schuhfrist 1 Jahr, ange-  
meldet am 28. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr.  
Eibenstock, am 1. Juni 1898.

**Königliches Amtsgericht.**  
Sbrig.

Sbrig.

Die aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahl erfolgte Abgrenzung der in  
hiesigem Orte gebildeten **zwei Wahlbezirke**, ingleichen die Namen der Wahlvorsteher und  
deren Stellvertreter, sowie die Wahllocale werden in Nachstehendem mit dem Bemerkten  
bekannt gegeben, daß die persönliche Abgabe der Stimmzettel am 16. Juni 1898, Vormittags  
10 bis Nachmittags 6 Uhr zu erfolgen hat.  
Schönheide, am 1. Juni 1898.

**Der Gemeindevorstand.**

**Der I. (untere) Wahlbezirk**  
umfaßt die Häuser Nr. 1 bis 53, 265 bis  
430 B, 444 bis 471 C des Brandversicherungs-  
catasters.

Wahlvorsteher: Kaufmann Gottlieb Bau-  
mann.  
Stellvertreter: Gemeinde-Ältester Gustav  
Emil Leistner.

Wahllocal: Rathhaus-Restaurations.

**Der II. (obere) Wahlbezirk**  
umfaßt die Häuser Nr. 54 bis 264, 431 bis  
443 B des Brandversicherungs-catasters.

Wahlvorsteher: Kaufmann Victor Dschaj.  
Stellvertreter: Kaufmann Heinrich Schön-  
felder.

Wahllocal: Schankwirtschaft der verw.  
Männel, Nr. 228 des Brand-  
versicherungs-catasters.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Gegenüber den von sozialdemokratischer Seite fortgesetzten Bestrebungen, die Leistungen der deutschen Arbeiterversicherung herabzusetzen, bringt die „Verl. Correspondenz“ eine Reihe von Tabellen mit genauer Angabe über die gezahlten Beiträge und Entschädigungen. Es sind danach in der Kranken-, Unfall- und Invaliditäts- und Altersversicherung auf Grund der betreffenden Reichsgesetze in zwölf Jahren bis Ende 1897 an Beiträgen aufgebracht — lediglich im Interesse der Versicherten und zu deren Gunsten — von den Arbeitgebern 1,337,741,176 M., von den Versicherten 1,173,449,806 M., zusammen 2,511,190,981 M., d. h. mehr als 2 1/2 Milliarden Mark. An Entschädigungen sind an die Versicherten bereits gezahlt 1,702,184,100 Mark, d. h. mehr als 1 7/10 Milliarden M. Hieraus folgt, daß die Versicherung bereits (1,702,184,100 — 1,173,449,806) = 528,7 Millionen Mark mehr erhalten haben, als sie selbst einzahlten. Der Jahresbetrag an Entschädigungen betrug 1897 bereits 233,7 Millionen Mark; derselbe steigt noch fortgesetzt, und zwar in den nächsten Jahren voraussichtlich um durchschnittlich rund 15 Millionen Mark jährlich. Die wesentlich zur Bestreitung dieser steigenden Mehrleistungen angehaltenen Reservefonds bezifferten sich Ende 1897 insgesamt bereits auf rund 850 Millionen Mark. Bis Ende 1900 werden auf Grund der reichsgesetzlichen Arbeiter-Versicherung rund 2 1/2 Milliarden Mark an Entschädigungen gezahlt sein, mit Einschluß der Leistungen der Anwartschaftskassen sogar 3 Milliarden Mark. Bisher sind in 31,486,246 Fällen Entschädigungen bewilligt worden, so daß für je 20 Personen der Gesamtbevölkerung durchschnittlich jährlich in einem Falle eine Entschädigung aus der Arbeiterversicherung festgesetzt worden ist. Berücksichtigt man, daß die Leistungen nicht der Gesamtbevölkerung, sondern nur einem Theile derselben, nämlich der Arbeiterbevölkerung in engem Sinne, zu Gute kommen, so ergibt sich, daß jährlich für 10 Personen derselben mit Einschluß der sämtlichen Familienangehörigen durchschnittlich eine Entschädigung bewilligt worden ist. Vom Jahre 1900 ab wird der Gesamtbetrag der jährlich zur Auszahlung kommenden Entschädigungen bereits mehr als 300 Millionen Mark — d. h. für jeden Arbeitstag (300 Tage im Jahre), eine volle Million Mark (!) — betragen und dann noch fortgesetzt weiter steigen. Und diese Leistungen nennt die Sozialdemokratie unerheblich! Und gegen die Gesetze, die solche Wohlthaten für die arbeitenden Klassen ins Leben gerufen haben, haben die sozialdemokratischen Abgeordneten gestimmt! Zum Schluß ihrer Darlegungen bemerkt das ministerielle Organ: „Selbstverständlich werden die verbündeten Regierungen es bei diesen durch die sozialpolitischen Gesetze zur Zeit geschaffenen Zuständen nicht bewenden lassen, sondern fortgesetzt bestrebt sein, die Wohlthaten derselben immer weiteren Bevölkerungskreisen zuzuwenden und insbesondere auch die formale Wirksamkeit der genannten Gesetzgebung im Interesse der Arbeiterbevölkerung zu verbessern. Der Ausbau der bestehenden sozialpolitischen Gesetze dürfte das sozialpolitische Ziel der nächsten Zukunft sein.“

— Prinz Heinrich von Preußen ist am Mittwoch wieder in Riantschu eingetroffen. In nächster Zeit erfolgt sein Besuch am japanischen Kaiserhofe.

— Oesterreich-Ungarn. Das Wiener Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch wieder zusammengetreten und der tolle Hegenjabbath kann nun von neuem beginnen. Die Regierung brachte mehrere Gesetzesentwürfe, darunter die Aufhebung des Zeitungstempels ein. In dessen trotz dieses scheinbaren Entgegenkommens gegen die Volkswünsche läßt sich die deutsche Opposition nicht betören. Der Grazer Abg. v. Hofmann, unterstützt von den Deutschen, brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, die Auflösung des Grazer Gemeinderaths sofort rückgängig zu machen. Im andern Falle werde die deutsche Volkspartei mit den schärfsten Kampfmitteln der Obstruktion einsetzen, ev. auch eine Ministeranklage einbringen.

— Spanien und Amerika. Die große Seeschlacht, von der vor mehreren Wochen gefabelt wurde, ist zwar noch immer nicht geschlagen, aber man hat in den westindischen Gewässern doch wieder einmal ernsthaften Kanonendonner zu hören bekommen. Am Dienstag hat vor Santiago de Cuba ein Artilleriegefecht stattgefunden, welches eine Schlappe der Amerikaner zum Ergebnis gehabt hat. Welche Bedeutung diesem Kampfe für den weiteren Verlauf des Krieges beizumessen ist, wird sich erst abwägen lassen, wenn die von der amerikanischen Flotte davongetragenen Schäden bekannt werden, da nach Lage der Dinge erst hierdurch die Tragweite des spanischen Erfolges in strategischer Beziehung zu erkennen sein wird. Unter allen Umständen ist jedoch die moralische Wirkung des gegen eine starke maritime Uebermacht erlangenen Erfolges der Spanier nicht zu unterschätzen. Er wird den kriegerischen Geist der Spanier, von dem sie durch den weiter unten erwähnten lähnen Versuch eines Torpedobootangriffs gegen die starke amerikanische Flotte einen Beweis gegeben haben, neu stärken und den Amerikanern abermals eine nicht sehr ermutigende Probe von den Schwierigkeiten liefern, welche ihrer harren, sobald sie mit der Aggressivität gegen Cuba Ernst machen wollen.

Ueber die Wirkungen des Artilleriegefechts bei Santiago de Cuba läßt sich an der Hand der bisher eingetroffenen Nachrichten noch kein Urtheil gewinnen. Nach spanischen Berichten sollen drei amerikanische Schiffe Havarien erlitten und ein amerikanisches Schiff Feuer gefangen haben. Nach Meldungen, die über New-York verhandelt wurden, wäre ein amerikanischer Hilfskreuzer beschädigt, der „Jowa“ wäre von zwei Granaten getroffen worden und an Bord eines anderen Schlachtschiffes Feuer ausgebrochen. Die Schäden, welche die Amerikaner den spanischen Befestigungen zugefügt haben, werden ebenfalls widersprechend angegeben. Während nach der einen Version das Geschützfeuer der Amerikaner gänzlich wirkungslos geblieben wäre, soll es nach einer anderen Meldung das östlich von der Hafeneinfahrt belegene Fort Morro vollständig zerstört haben. Es müssen deshalb nähere Mittheilungen abgewartet werden. Bezeichnend ist es, daß die Washingtoner Regierung noch keine Nachricht von dem Gefecht bei Santiago erhalten haben will. Die Vermuthung liegt nahe, daß sie, solange es irgend angeht, Dinge verschweigen will, deren amtliche

Bekanntgabe bei der Bevölkerung der Vereinigten Staaten peinliche Empfindungen hervorrufen könnten. Wie eine Aeußerung der in weiten Kreisen herrschenden Verstimmung über die bisherige Kriegführung klingt die Meldung, daß Admiral Schley im Kommando der amerikanischen Flotte bei Santiago durch Campson erlegt worden sei. Wenn ein weiter unten wiedergegebenes Telegramm Recht hat, so steht ein neues Gefecht bei Santiago bevor; daß es den Amerikanern mehr Vortheile einbringen wird, wagen sie selbst nicht einmal mehr vorher zu behaupten.

Nachstehend die darauf bezüglichen telegraphischen Nachrichten:

New-York, 1. Juni. Der Korrespondent der „World“ bei der amerikanischen Flotte telegraphirt, Sonntag um Mitternacht hätten zwei spanische Torpedoboote den Hafen von Santiago verlassen und einen vergeblichen Versuch gemacht, zwei amerikanische Schiffe zum Sinken zu bringen; die Torpedoboote seien dicht an der Küste entlang fahrend 2 Meilen weit westwärts gelangt, als ein Offizier an Deck der „Texas“ sie durch sein Nachtglas sichtete. Zwei Scheinwerfer seien darauf auf die Spanier gerichtet worden, welche mit Vollampf auf die Schiffe „Texas“ und „Brooklyn“ losfuhren; die Schnellfeuergeschütze dieser beiden Schiffe seien jedoch sofort klar zum Gefecht gewesen und hätten einen solchen Hagel von Geschossen auf die Spanier abgefeuert, daß diese wanken und sich in den Hafen retten mußten. Die Spanier hätten keinen Torpedo abgefeuert, obgleich sie bis auf 500 Yards an die „Texas“ herangekommen seien.

Madrid, 1. Juni. Der Marineminister erhielt eine Depesche, welche besagt, daß das amerikanische Geschwader vor Santiago de Cuba eine Niederlage erlitt. Die spanischen Forts und das Geschwader Cerveras wiesen die Angriffe der feindlichen Schiffe ab. Letztere zogen sich beschädigt zurück. Das spanische Geschwader hat nicht gelitten.

New-York, 1. Juni. Ein Telegramm aus Habana vom heutigen Tage besagt: „Hier ist folgende amtliche Mittheilung über den Kampf bei Santiago veröffentlicht worden. Die amerikanische Flotte, bestehend aus den Schiffen „Jowa“, „Massachusetts“, „Brooklyn“, „Texas“, „New-Orleans“, „Marblehead“, „Minneapolis“, einem anderen Kreuzer und sechs kleinen Schiffen, nahm gestern westlich von dem Ausgange des Hafens von Santiago Aufstellung. Zunächst eröffneten fünf Schiffe das Feuer. Der spanische Kreuzer „Colon“ lag gegenüber Punta Gorda vor Anker und konnte von der See aus gesehen werden. Die Batterien von Fort Morro, Socapa und Punta Gorda und der Kreuzer „Colon“ erwiderten das Feuer. Die amerikanischen Kriegsschiffe gaben siebenzig Schüsse ab, meistens Geschosse schweren Kalibers, welche indessen gar keinen Schaden anrichteten. Das Bombardement dauerte anderthalb Stunden. Dann zogen sich die Amerikaner zurück. Einer ihrer Hilfskreuzer war beschädigt, zwei Granaten sah man am Heck der „Jowa“ explodiren, während an Bord eines anderen Schlachtschiffes Feuer ausbrach. Einige Geschosse fielen im Innern des Hafens in der Nähe der spanischen Kriegsschiffe nieder. In Santiago herrscht große Begeisterung. — Nach einem anderen Telegramm aus Port au Prince unterhielten die spanischen Batterien 20 Minuten lang ein heftiges Feuer, dann schwächte sich ihr Feuer ab, während die